

Gerhard Kaiser

# Geschichte der deutschen Lyrik vom jungen Goethe bis zu Heinrich Heine

Kurseinheit 4:  
Gedichte

Fakultät für  
**Kultur- und  
Sozialwissen-  
schaften**

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhalt

## Gedichte

1. Ein schön und wahrhaftig Soldatenlied (anonym)  
(„Juchheisa, nach Amerika[...]“) ..... 1
2. „Nun fall, du reif, du kalter schne, [...]“ (anonym) ..... 1
3. Wiegenlied (anonym)  
(„Schlafe, holder, süßer Knabe, [...]“) ..... 2
4. Clemens Brentano: Auf dem Rhein  
(„Ein Fischer saß im Kahne, [...]“) ..... 2
5. Clemens Brentano: „Singet leise, leise, leise, [...]“  
(Wiegenlied) ..... 3
6. Clemens Brentano: „Wenn der lahme Weber träumt, er webe, [...]“ ..... 3
7. Gottfried August Bürger: Der Bauer  
(„Wer bis du, Fürst, daß ohne Scheu [...]“) ..... 4
8. Gottfried August Bürger: „Für wen, du gutes deutsches Volk“ ..... 4
9. Gottfried August Bürger: Gabriele  
(„O wie schön ist Gabriele, [...]“) ..... 4
10. Adelbert von Chamisso: Der Soldat  
(„Es geht bei gedämpfter Trommel Klang; [...]“) ..... 5
11. Hans Christian Andersen: Soldaten  
(„Med dæmpede Hvirvler Trommerne gaae, [...]“) ..... 5
12. Hans Christian Andersen: Der Soldat  
(„Mit gedämpften Wirbeln die Trommeln gehen, [...]“) ..... 6
13. Adelbert von Chamisso: „Er, der Herrlichste von allen, [...]“ ..... 6
14. Matthias Claudius: Abendlied  
(„Der Mond ist aufgegangen [...]“) ..... 7
15. Matthias Claudius: Der Mensch  
(„Empfangen und genähret [...]“) ..... 7
16. Matthias Claudius: Der Tod und das Mädchen  
(„Vorüber! Ach, vorüber! [...]“) ..... 8
17. Matthias Claudius: Ein Lied hinterm Ofen zu singen  
(„Der Winter ist ein rechter Mann, [...]“) ..... 8
18. Matthias Claudius: Ein Wiegenlied bei Mondschein zu singen  
(„So schlafe nun du Kleine! [...]“) ..... 8
19. Annette von Droste-Hülshoff: Das öde Haus  
(„Tiefab im Tobel liegt ein Haus, [...]“) ..... 9

20. Annette von Droste-Hülshoff: Das Spiegelbild („Schaust du mich an aus dem Kristall [...]“)	10
21. Joseph von Eichendorff: Allgemeines Wandern („Vom Grund bis zu den Gipfeln, [...]“)	11
22. Joseph von Eichendorff: Die zwei Gesellen („Es zogen zwei rüst'ge Gesellen [...]“)	11
23. Joseph von Eichendorff: Jäger und Jägerin („Wär' ich ein muntres Hirschlein schlank, [...]“)	12
24. Joseph von Eichendorff: Mondnacht („Es war, als hätt' der Himmel [...]“)	12
25. Joseph von Eichendorff: Nachtzauber („Hörst du nicht die Quellen gehen [...]“)	12
26. Ferdinand Freiligrath: „Wär' ich im Bann von Mekkas Toren, [...]“	13
27. Paul Gerhardt: Abendlied („Nun ruhen alle Wälder, [...]“)	13
28. Paul Gerhardt: Sommergesang („Geh aus, mein Herz, und suche Freud [...]“)	14
29. Leopold Friedrich Günther von Goeckingk: Vergessenheit („Wenn die Hühner sich auf ihren Latten [...]“)	15
30. Johann Wolfgang von Goethe: An Suleika („Dir mit Wohlgeruch zu kosen, [...]“)	15
31. Johann Wolfgang von Goethe: Das Göttliche („Edel sei der Mensch, [...]“)	15
32. Johann Wolfgang von Goethe: Das Schreyen („Jüngst schlich ich meinem Mädgen nach, [...]“)	16
33. Johann Wolfgang von Goethe: Dauer im Wechsel („Hielte diesen frühen Segen [...]“)	16
34. Johann Wolfgang von Goethe: Der Fischer („Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll, [...]“)	17
35. Johann Wolfgang von Goethe: „Es Schlug mein Hertz, geschwind zu Pferde [...]“	17
36. Johann Wolfgang von Goethe: Hegire („Nord und West und Süd zersplittern, [...]“)	18
37. Johann Wolfgang von Goethe: „Ich saug an meiner Nabelschnur [...]“	19
38. Johann Wolfgang von Goethe: „Im ernsten Beinhaus war's wo ich beschaute [...]“	19
39. Johann Wolfgang von Goethe: Mayfest („Wie herrlich leuchtet [...]“)	19
40. Johann Wolfgang von Goethe: „Meine Ruh ist hin [...]“	20

41. Johann Wolfgang von Goethe: Römische Elegien. XIII. Elegie („Amor bleibet ein Schalk [...]“) .....	20
42. Johann Wolfgang von Goethe: Römische Elegien. XIV. Elegie („Zünde mir Licht an, Knabe [...]“) .....	21
43. Johann Wolfgang von Goethe: Sonette .....	21
44. Johann Wolfgang von Goethe: Wandrers Nachtlid („Der du von dem Himmel bist, [...]“).....	25
Johann Wolfgang von Goethe: Ein gleiches („Über allen Gipfeln [...]“) .....	25
45. Johann Wolfgang von Goethe: Wandrers Sturmlid („Wen du nicht verlässest, Genius, [...]“).....	25
46. Johann Wolfgang von Goethe: „Warum gabst du uns die tiefen Blicke, [...]“ .....	26
47. Johann Wolfgang von Goethe: Wink („Und doch haben sie recht die ich schelte: [...]“).....	27
48. Johann Wolfgang von Goethe: „Zum Sehen geboren, [...]“ .....	27
49. Friedrich Wilhelm Gotter: „Schlafe, mein Prinzchen! es ruhn [...]“ .....	27
50. Andreas Gryphius: Die Hölle („Ach! Vnd weh! [...]“).....	28
51. Wilhelm Hauff: Reiters Morgengesang („Morgenrot, [...]“) .....	28
52. Heinrich Heine: „Als Sie mich umschlang mit zärtlichem Pressen, [...]“ .....	29
53. Heinrich Heine: Der Asra („Täglich ging die wunderschöne [...]“) .....	29
54. Heinrich Heine: Donna Clara („In dem abendlichen Garten [...]“).....	29
55. Heinrich Heine: „Ich steh’ auf des Berges Spitze, [...]“ .....	30
56. Heinrich Heine: „In stiller, wehmutweicher Abendstunde, [...]“ .....	30
57. Heinrich Heine: König David („Lächelnd scheidet der Despot, [...]“).....	31
58. Heinrich Heine: Seegespenst (Ich aber lag am Rande des Schiffes, [...]) .....	31
59. Johann Gottfried Herder: Edward („Dein Schwert, wie ists von Blut so roth?“) .....	32
60. Friedrich Hölderlin: Abendphantasie („Vor seiner Hütte ruhig im Schatten sitzt [...]“) .....	33
61. Friedrich Hölderlin: An unsre grossen Dichter („Des Ganges Ufer hörten des Freudengotts [...]“) .....	33

62. Friedrich Hölderlin: Der Einzige („Was ist es, das [...]“).....	33
63. Friedrich Hölderlin: Der gefesselte Strom („Was schläfst und träumst du, Jüngling, gehüllt in dich, [...]“).....	35
64. Friedrich Hölderlin: Dichterberuf („Des Ganges Ufer hörten des Freudengotts [...]“) .....	35
65. Friedrich Hölderlin: Die Kürze („Warum bist du so kurz? [...]“) .....	36
66. Friedrich Hölderlin: Die Wanderung („Glückseelig Suevien, meine Mutter, [...]“) .....	36
67. Friedrich Hölderlin: Ganymed („Was schläfst du, Bergsohn, [...]“).....	38
68. Friedrich Hölderlin: Hälfte des Lebens („Mit gelben Birnen hänget [...]“) .....	38
69. Friedrich Hölderlin: Hymne an die Freiheit („Wie den Aar im grauen Felsenhange [...]“).....	38
70. Friedrich Hölderlin: Mnemosyne („Ein Zeichen sind wir, deutungslos [...]“).....	40
71. Ludwig Christoph Heinrich Hölty: Der alte Landmann an seinen Sohn („Üb' immer Treu und Redlichkeit, [...]“).....	40
72. Ludwig Christoph Heinrich Hölty: „Ihr Freunde hänget, wann ich gestorben bin [...]“ .....	41
73. August Heinrich Hoffmann von Fallersleben: Das Lied der Deutschen („Deutschland, Deutschland über Alles, [...]“).....	42
74. Justinus Kerner: Im Eisenbahnhofe („Hört ihr den Pfiff, den wilden, grellen, [...]“).....	42
75. Friedrich Gottlieb Klopstock: Das Rosenband („Im Frühlingsschatten fand ich sie; [...]“).....	42
76. Friedrich Gottlieb Klopstock: Die Etats Generaux („Der kühne Reichstag Galliens dämmert schon, [...]“).....	42
77. Theodor Körner: Lützows wilde Jagd („Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein? [...]“) .....	43
78. Karl Gottfried von Leitner: Vor meiner Wiege („Das also, das ist der enge Schrein, [...]“).....	43
79. Nikolaus Lenau: Die Drei („Drei Reiter nach verlornen Schlacht, [...]“) .....	44
80. Nikolaus Lenau: Winternacht („Vor Kälte ist die Luft erstarrt, [...]“) .....	44

---

81. Jakob Michael Reinhold Lenz: An den Geist („O Geist! O Geist! Der du in mir tobst [...]“).....	45
82. Jakob Michael Reinhold Lenz: Die Liebe auf dem Lande („Ein wohlgenährter Kandidat [...]“).....	45
83. Eduard Mörike: Agnes („Rosenzeit, wie schnell vorbei, [...]“).....	46
84. Eduard Mörike: Das verlassene Mägdlein („Früh, wann die Hähne krähn, [...]“).....	46
85. Eduard Mörike: Denk' es, o Seele („Ein Tännlein grünnet wo, [...]“).....	46
86. Eduard Mörike: Gesang Weylas („Du bist Orplid, mein Land, [...]“).....	47
87. Eduard Mörike: Septembermorgen („Im Nebel ruhet noch die Welt, [...]“).....	47
88. Eduard Mörike: Um Mitternacht („Gelassen stieg die Nacht ans Land, [...]“).....	47
89. Wilhelm Müller: Der Lindenbaum („Am Brunnen vor dem Thore [...]“).....	47
90. Wilhelm Müller: Vineta („Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde [...]“).....	47
91. Novalis: Hymne („Wenige wissen [...]“).....	48
92. Novalis: Hymnen an die Nacht („Welcher Lebendige, [...]“).....	48
93. Novalis: „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren“.....	52
94. August von Platen: Los des Lyrikers („Stets am Stoff klebt unsere Seele, [...]“).....	53
95. Friedrich Rückert: „Amara, bittre, was du thust ist bitter, [...]“.....	53
96. Friedrich Rückert: „Komm, schöne glatte kalte goldne Schlange, [...]“.....	53
97. Johann Gaudenz von Salis-Seewis: Herbstlied („Bunt sind schon die Wälder, [...]“).....	54
98. Friedrich Schiller: An den Dichter („Laß die Sprache dir seyn, [...]“).....	54
99. Friedrich Schiller: Das Geheimnis der Reminiszenz („Ewig starr an Deinem Mund zu hangen, [...]“).....	55
100. Friedrich Schiller: Der Spaziergang („Sey mir begrüßt mein Berg [...]“).....	56
101. Friedrich Schiller: Die Götter Griechenlands („Da ihr noch die schöne Welt regiertet, [...]“).....	60

102. Friedrich Schiller: Reiterlied („Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd! [...]“)	62
103. Friedrich Schiller: Sprache („Warum kann der lebendige Geist [...]“)	63
104. Friedrich Schiller: „Willst dich, Hektor ewig mir entreissen, [...]“	63
105. Christian Friedrich Daniel Schubart: Der Bettelsoldat („Mit jammervollem Blicke, [...]“)	63
106. Christian Friedrich Daniel Schubart: Kaplied („Auf, auf! ihr Brüder, und seid stark, [...]“)	64
107. Friedrich Leopold Graf zu Stolberg: An die Natur („Süße, heilige Natur, [...]“)	64
108. Friedrich Leopold Graf zu Stolberg: Lied auf dem Wasser zu singen für meine Agnes („Mitten im Schimmer der spiegelnden Wellen [...]“)	65
109. Ludwig Uhland: Der gute Kamerad („Ich hatt' einen Kameraden, [...]“)	65
110. Ludwig Uhland: Die Kapelle („Droben stehet die Kapelle, [...]“)	65
111. Ludwig Uhland: Frühlingsglaube („Die linden Lüfte sind erwacht, [...]“)	65
112. Ludwig Uhland: Seliger Tod („Gestorben war ich [...]“)	65
113. Johann Heinrich Voß: Die Kartoffelernte („Kindlein, sammelt mit Gesang [...]“)	66
114. Johann Heinrich Voß: Gesang der Deutschen („Der Geisteswildheit Nacht voll Grauen [...]“)	66

## Anhang

115. Bundeslied (anonym) („Brüder, reicht die Hand zum Bunde! [...]“)	67
116. S. Stern: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!“	67
117. Leopold P. Radin: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, [...]“	68
Textnachweise	69

## Anonym

### 1.

#### Ein schön und wahrhaftig Soldatenlied

so Anno 1775 am 19. Oktober zu Cassel auf der Parade von den abziehenden Militärs mit admirabler bonne humeur vor Ihrer Durchlaucht gesungen ward.

Juchheisa, nach Amerika,  
Dir, Deutschland, gute Nacht!  
Ihr Hessen präsentiert's Gewehr,  
Der Landgraf kommt zur Wacht.

Ade, Herr Landgraf Friederich,  
Du zahlst uns Schnaps und Bier!  
Schießt Arme man und Wein uns ab,  
So zahlt sie England dir!

Ihr lausigen Rebellen ihr,  
Gebt vor uns Hessen acht!  
Juchheisa, nach Amerika,  
Dir, Deutschland, gute Nacht!

## Anonym

### 2.

1. Nun fall, du reif, du kalter schne,  
fall mir auf meinen fuß!  
das megdlein ist nit über hundert meil  
und das mir werden muß.
2. Ich kam für liebes kemmerlein,  
ich meint ich wär allein,  
da kam die herzallerliebste mein  
wol zu der tür hinein.
3. Gott grüße dich, mein feines lieb!  
wie stet unser beider sach?  
ich sichs an deinen braun euglein wol,  
du tregst groß ungemach.
4. Die sonne ist verblichen,  
ist nimmer so klar als vor;  
es ist noch nit ein halbes jar  
da ich dich erst lieb gewan.
5. Was sol mir denn mein feines lieb,  
wenn sie nit tanzen kan?  
für ich sie zu dem tanze,  
so spott mein iederman.
6. Wer mir will helfen trauren,  
der recke zwen finger auf!  
ich sehe vil finger und wenig trauren,  
albe! ich far dahin.

## *Anonym*

### 3.

#### Wiegenlied

Schlafe, holder, süßer Knabe,  
 Leise wiegt dich deiner Mutter Hand;  
 Sanfte Ruhe, milde Labe  
 Bringt dir schwebend dieses Wiegenband.  
 Schlafe in dem süßen Grabe,  
 Noch beschützt dich deiner Mutter Arm,  
 Alle Wünsche, alle Habe  
 Faßt sie liebend, alle liebewarm.  
 Schlafe in der Flaumen Schooße,  
 Noch umtönt dich lauter Liebeston,  
 Eine Lilie, eine Rose,  
 Nach dem Schlafe werd' sie dir zum Lohn.

## *Clemens Brentano*

### 4.

#### *Auf dem Rhein*

Ein Fischer saß im Kahne,  
 Ihm war das Herz so schwer  
 Sein Lieb war ihm gestorben,  
 Das glaubt er nimmermehr.

Und bis die Sternlein blinken,  
 Und bis zum Mondenschein  
 Harrt er sein Lieb zu fahren  
 Wohl auf dem tiefen Rhein.

Da kömmt sie bleich geschlichen,  
 Und schwebet in den Kahn  
 Und schwanket in den Knien,  
 Hat nur ein Hemdlein an.

Sie schwimmen auf den Wellen  
 Hinab in tiefer Ruh',  
 Da zittert sie, und wanket,  
 Feinsliebchen, frierest du?

Dein Hemdlein spielt im Winde,  
 Das Schifflin treibt so schnell,  
 Hüill' dich in meinen Mantel,  
 Die Nacht ist kühl und hell.

Stumm streckt sie nach den Bergen  
 Die weißen Arme aus,  
 Und lächelt, da der Vollmond  
 Aus Wolken blickt heraus.

Und nickt den alten Türmen,  
 Und will den Sternenschein  
 Mit ihren starren Händlein  
 Erfassen in dem Rhein.

O halte dich doch stille,  
 Herzallerliebstes Gut!  
 Dein Hemdlein spielt im Winde  
 Und reißt dich in die Flut.

Da fliegen große Städte,  
 An ihrem Kahn vorbei,  
 Und in den Städten klingen  
 Wohl Glocken mancherlei.

Da kniet das Mägdlein nieder,  
 Und faltet seine Händ'  
 Aus seinen hellen Augen  
 Ein tiefes Feuer brennt.

Feinsliebchen bet' hübsch stille,  
 Schwank' nit so hin und her,  
 Der Kahn möcht' uns versinken,  
 Der Wirbel reißt so sehr.

In einem Nonnenkloster  
 Da singen Stimmen fein,  
 Und aus dem Kirchenfenster  
 Bricht her der Kerzenschein.

Da singt Feinslieb gar helle,  
Die Metten in dem Kahn,  
Und sieht dabei mit Tränen  
Den Fischerknaben an.

Da singt der Knab' gar traurig  
Die Metten in dem Kahn  
Und sieht dazu Feinsliebchen  
Mit stummen Blicken an.

Und rot und immer röter  
Wird nun die tiefe Flut,  
Und bleich und immer bleicher  
Feinsliebchen werden tut.

Der Mond ist schon zerronnen  
Kein Sternlein mehr zu sehn,  
Und auch dem lieben Mägdlein  
Die Augen schon vergehn.

Lieb Mägdlein, guten Morgen,  
Lieb Mägdlein gute Nacht!  
Warum willst du nun schlafen,  
Da schon der Tag erwacht?

Die Türme blinken sonnig,  
Es rauscht der grüne Wald,  
Vor wildentbrannten Weisen,  
Der Vogelsang erschallt.

Da will er sie erwecken,  
Daß sie die Freude hör',  
Er schaut zu ihr hinüber,  
Und findet sie nicht mehr.

Ein Schwälblein strich vorüber,  
Und netzte seine Brust,  
Woher, wohin geflogen,  
Das hat kein Mensch gewußt.

Der Knabe liegt im Kahne  
Läßt alles Rudern sein,  
Und treibet weiter, weiter  
Bis in die See hinein.

Ich schwamm im Meeresschiffe  
Aus fremder Welt einher,  
Und dacht' an Lieb und Leben,  
Und sehnte mich so sehr.

Ein Schwälblein flog vorüber,  
Der Kahn schwamm still einher,  
Der Fischer sang dies Liedchen,  
Als ob ich's selber wär'.

## 5.

Singet leise, leise, leise,  
Singt ein flüsternd Wiegenlied,  
Von dem Monde lernt die Weise,  
Der so still am Himmel zieht.

Singt ein Lied so süß gelinde,  
Wie die Quellen auf den Kieseln,  
Wie die Bienen um die Linde  
Summen, murmeln, flüstern, rieseln

## 6.

Wenn der lahme Weber träumt, er webe,  
Träumt die kranke Lerche auch, sie schwebe,  
Träumt die stumme Nachtigall, sie singe,  
Daß das Herz des Widerhalls zerspringe,  
Träumt das blinde Huhn, es zähl' die Kerne,  
Und der drei je zählte kaum, die Sterne,  
Träumt das starre Erz, gar linde tau' es,  
Und das Eisenherz, ein Kind vertrau' es,  
Träumt die taube Nüchternheit, sie lausche,  
Wie der Traube Schüchternheit berausche;  
Kömmt dann Wahrheit mutternackt gelaufen,  
Führt der hellen Töne Glanzgefunkel  
Und der grellen Lichter Tanz durchs Dunkel,  
Rennt den Traum sie schmerzlich übern Haufen.

Horch! die Fackel lacht, horch! Schmerz-Schalmeyen  
 Der erwachten Nacht ins Herz all schreien;  
 Weh, ohn' Opfer gehn die süßen Wunder,  
 Gehn die armen Herzen einsam unter!

## *Gottfried August Bürger*

7.

### **Der Bauer.**

An seinen durchlauchtigen Tyrannen.

Wer bist du, Fürst, daß ohne Scheu  
 Zerrollen mich dein Wagenrad,  
 Zerschlagen darf dein Roß?

Wer bist du, Fürst, daß in mein Fleisch  
 Dein Freund, dein Jagdhund, ungebläut  
 Darf Klau' und Rauchen haun?

Wer bist du, daß durch Saat und Forst  
 Das Hurrah deiner Jagd mich treibt,  
 Entathmet, wie das Wild? —

Die Saat, so deine Jagd zertritt,  
 Was Roß, und Hund, und du verschlingst,  
 Das Brot, du Fürst, ist mein.

Du, Fürst, hast nicht, bei Egg' und Pflug,  
 Hast nicht den Erntetag durchschwitzt.  
 Mein, mein ist Fleiß und Brot! —

Ha! du wärst Obrigkeit von Gott?  
 Gott spendet Segen aus; du raubst!  
 Du nicht von Gott, Tyrann!

8.

Für Wen, du gutes deutsches Volk  
 Behängt man dich mit Waffen?

Für Wen läßt du von Weib und Kind  
 Und Herd hinweg dich raffend?

Für Fürsten und für Adelsbrut,  
 Und für's Geschmeiß der Pfaffen.

War's nicht genug, ihr Sklavenjoch  
 Mit stillem Sinn zu tragen?

Für sie im Schweiß des Angesichts  
 Mit Fronen dich zu plagen?

Für ihre Geißel sollst du nun  
 Auch Blut und Leben wagen?

Sie nennen's Streit fürs Vaterland  
 In welchen sie dich treiben.

O Volk, wie lange wirst du blind  
 Beim Spiel der Gaukler bleiben?

Sie selber sind das Vaterland,  
 Und wollen gern bekleiben.

Was ging uns Frankreichs Wesen an,  
 Die wir in Deutschland wohnen?

Es mochte dort nun ein Bourbon,  
 Ein Ohnehose thronen.

9.

### **Gabriele.**

Wie schön ist Gabriele,  
 Wie schön, an Seel' und Leib!  
 Öfters ahndet meiner Seele,  
 Diese sey kein Erdenweib.  
 Fast verklärt, wie Himmelsbräute,  
 Ist sie fehllos ganz und gar.  
 Heiliger und schöner war  
 Nur die Hochgebenedeite,  
 Die den Heiland uns gebar.

## *Adelbert von Chamisso*

### 10.

#### Der Soldat.

Es geht bei gedämpfter Trommel Klang;  
Wie weit noch die Stätte! der Weg wie lang!  
O wär' er zur Ruh' und alles vorbei!  
Ich glaub', es bricht mir das Herz entzwei!

Ich hab' in der Welt nur ihn geliebt,  
Nur ihn, dem jetzt man den Tod doch gibt.  
Bei klingendem Spiele wird paradiert,  
Dazu bin auch ich kommandiert.

Nun schaut er auf zum letztenmal  
In Gottes Sonne freudigen Strahl,  
— Nun binden sie ihm die Augen zu, —  
Dir schenke Gott die ewige Ruh'.

Es haben die Neun wohl angelegt,  
Acht Kugeln haben vorbeigefegt;  
Sie zitterten alle vor Jammer und Schmerz  
Ich aber, ich traf ihn mitten ins Herz.

## *Hans Christian Andersen*

### 11.

#### Soldaten.

Med dæmpede Hvirvler Trommerne gaae,  
— At, skal vi da aldrig til Stedet naae,  
At han kan faae No i sin Kiste?  
— Jeg troer mit Hjerte vil breste!

Jeg havde i Verden en eneste Ven,  
Ham er det, man bringer til Døden hen,  
Med klingende Spil gjennem Gaden,  
Og jeg er med i Paraden!

For sidste Gang skuer han nu Guds Sol,  
— Der sidder han alt paa Dødens Stol;  
De binde ham fast til Bælen.  
— Forbarm Dig Gud over Sjælen!

Paa eengang sigte de alle Ni.  
De Otte skjyde jo reent forbi;  
De rysted' paa Haanden af Smerte,  
— Kun jeg traf midt i hans Hjerte!